gering/weil sie järlich vom Samen wachsen muß/vnnd Winterzeiten verdirbet. Die A
Stengel wachsen anderthalb elen hoch/bißweilen viel höher/sind rauch vnnd lind wie ein Sammet/werden von Blettern außgang deß Herbsts entblösset/wañ der Samen anfangt reiff zu werden/welcher schwartz ist in vielfachen Hülsen verschlossen. Die Blum ist gelb/nit sehr groß/wirt in Gärten bey vns gepflantzet/sonst wechst es in warmen Landen auff dem Felde von sich selbß. Den Samen diß Krauts gebrauchen etliche wider den Stein/eyngenomen in einem Wein/Andere haltē es für ein Wundkraut.

Krafft vnd Wirckung.

Der Samen anderthalb quintlin schwer in Wein getruncken/treibt den Stein vnd Grieß/fürdert den Harn vnd lindert den schmertzen.*

Von Sigmarßwurtz. Cap. XL.

Sigmarßwurtz Alcea.

B

Gestallt.

SIgmarßkraut ist auch ein Pappelgeschlecht/das wilde geschlecht der Ernrosen/denen ist es mit dem Stengel/Blumen/vñ Samen fast ähnlich/außgenommen daß die Bletter grössere Kerffen haben/wie in dem Kraut Hanenfuß. Auch sind die Blumen grösser/vnd braun. Die Wurtzel ist lang/zähe/wie im Eibisch/doch dünner vnd härter.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

In Leib.

Man mag diese Sigmarßwurtz an statt deß Eibisch/oder Pappeln gebrauchen/dann sie thut gleiche Wirckung/wiewol nicht so kräfftig. Insonderheit aber braucht man die Wurtzeln wider die Bauchflüsse/vnnd rote Ruhr/so man jhrer ein halb loth schwer in Milch/darinnen glüende Kißlingstein zuvor abgelescht sind/trinckt. An stat der Milch mag man nemmen Wegrich oder Wegtrittsafft.

Aussen.

C Aussen.

Etliche tragen diese Wurtz am Halß / achten/ das Gesicht werde sehr dadurch gestärcket/vnd bewaret vor den Fällen/daher es auch Fällriß genannt wirdt.

Sigmarßwurtz heist Griechisch vnd Lateinisch Alcæa, Bismalua. Welsch Malua saluatica. Spanisch Malua de Vngria. Frantzösisch Bimauue. Behmisch Slez Polnis.

Von Melten. Cap. XLI.

Melten. Atriplex. I. Wilde Melten. Atriplex sylueſtris. I.

D

Geschlecht vnd Gestallt.

DEr Melten sind zwey geschlecht: Die zame vnnd wilde. Die zame hat Bletter wie Meyer / die sind nahe bey dem Stiel breit/von dannen auffgespitzet / wie die Pfeile / feyst / safftig / erstlich so sie wachsen / sind sie weißlecht / darnach Graßgrüne / endtlich Fewerrot / bißweilen auch bleichgelb / haben etwa einen bittern geschmack. Der Stengel hat viel nebenzweigle / ist zu zeiten dreyer elen hoch / jetzt braun / jetzt weißlecht. Der Samen steckt in dünnen Hülsen verschlossen. Die Wurtzel steigt tieff in die Erden / hat viel angehenckte zäserlen. Vnter allen Kochkreutern wechst die Melten am ehesten / dann nach der pflantzung in fünfftzehen Tagen ist sie zeitig/vnnd fehret in die Küchen. Aber allein im Früling isset man sie / dann wie bald sie wechst/ also schnell veraltet vnd verwelcket sie.

Die wilde Melten wechst fast vberall im Felde/an dem Wege / vnd auch in Gärten von sich selbst. Sie hat Bletter wie die zame/ allein daß sie kleiner vnnd weißlechter sind. Der stengel ist gerade / bißweilen dreyer elen hoch/ mit vielen nebenästlen/kleinen gelblechten Blumen / gehäuffichtem oder traubichtem Samen / wie im Meyer. Die Wurtzel steckt tieff/hat auch nicht wenig zäserlen.

Der wilden Melten findet man im Welschlädt zwey geschlecht / haben an etlichen zeichen jren vnterscheid/wie an den gemelten Figuren außdrückenlich dar gebildet.

Natur/